durch der Kern an Größe gewinnt. Auf diese Weise hat der Kern, resp. die Zelle, die für die Teilung nötige Beschaffenheit erlangt. Nun wandern bei *Triticum* ein oder mehrere Nucleoli aus dem Kerne aus (Fig. 2). Nicht selten macht es den Eindruck, als würden die Nucleoli explosionsartig aus dem Kerne hinausgeschleudert (Fig. 3). (Die Figuren beziehen sich auf Zellen aus Weizenkeimlingen.) Im Plasma angelangt, zerfallen sie in eine unbestimmte Anzahl von winzigen Körnchen, die zunächst mit Eisenhaematoxylin noch starkes Farbvermögen besitzen. Sie werden (ohne Zweifel durch den Plasmastrom) in der Zelle verteilt. Im Wandbelage erscheinen sie in größter Menge. Bei einer unterdessen eintretenden Zellteilung teilen sie sich noch nicht und es fällt jeder Hälfte eine gewisse Menge zu. Wohl aber bemerkt man, daß diese Körnchen ihre Struktur verändern. Das ursprünglich dichte Gefüge lockert sich auf; dadurch, sowie durch Wachstum werden die Körnchen größer, bis sie ihre volle Größe erreicht haben. Während dieser Vorgänge nimmt ihre Tingierbarkeit mit Eisenhaematoxylin beständig ab, was mit ihrer chemisch-physikalischen Veränderung offenbar im Zusammenhange steht.

Ich neige der Ansicht zu, daß auch die pflanzliche Zelle, wie dies für die tierische geschieht, als zweikernig aufzufassen ist in dem Sinne, daß die Chromatophoren einem Makronucleus, resp. einem Dotterkerne entsprechen, eine Ansicht, die neuestens von Th. Moroff[1]) geäußert wurde.

In einer ausführlichen Arbeit werde ich diese letzte Ansicht, sowie das oben Mitgeteilte ausführlich zu begründen suchen.

Über *Ctenidium distinguendum* mihi.

Von **Julius Głowacki** (Marburg a. d. Drau).

Bei einer Durchmusterung meiner Sammlung fand ich, daß das von mir Österr. botan. Zeitschr. 1909, S. 52, aus Bosnien beschriebene *Ctenidium distinguendum* mihi von mir schon früher in Dalmatien (Berg Kom auf der Insel Curzola) im Jahre 1896 und auf dem Triester Karste (Gestütswald bei Lipica) im Jahre 1889 gesammelt, jedoch damals noch nicht als neue Art erkannt, sondern als eine Form des vielgestaltigen *Ctenidium molluscum* angesehen wurde.

An den in Lipica gesammelten Exemplaren fanden sich Früchte, die ebenfalls brauchbare Merkmale zur Unterscheidung von dem polymorphen *Ct. molluscum* ergaben, weshalb ich im nachstehenden eine Ergänzung meiner a. a. O. vorgelegten Beschreibung geben möchte.

---

[1]) Moroff Th., Oogenetische Studien. I. Copepoden. Archiv für Zellforschung, Bd. II, Heft 3, Seite 432—493. (Noch nicht erschienen.)

Perichätien stengelständig, nicht oder zuweilen wurzelnd, kurz, mehrblättrig. Innere Perichätialblätter aufrecht, rippenlos, faltig, papillös, am Rande gezähnt, eiförmig, plötzlich in eine lange lineale Spitze ausgezogen, die innersten kurz gespitzt. Seta 15—20 mm lang, dünn, glatt, purpurn, gegenläufig (oben links gedreht), gebogen, Scheidchen eiförmig, mit zahlreichen Paraphysen und langen, einzellreihigen, geraden oder verbogenen papillösen Haaren versehen. Kapsel symmetrisch, jedoch am Rücken nur wenig stärker gekrümmt als am Bauche, auf der gebogenen Seta schief aufrecht, gelbbraun, dünnhäutig, eiförmig, Urne 1·0—1·3 mm lang, 0·9 mm breit. Deckel 0·8 mm lang, konvex-kegelförmig, mit Spitzchen. Haube schmal, behaart; Haare spärlich, blaß gelblich. Ring zweizellreihig, sich ablösend. Epidermiszellen der Urne rundlich sechsseitig, dickwandig. Spaltöffnungen funktionslos. Peristomzähne 0·48—0·54 mm lang, 0·08—0·09 mm breit, am Grunde verschmolzen, in der unteren Hälfte goldgelb, quergestrichelt und am Rande gelblich gesäumt, an der Insertion orangefärbig, in der oberen Hälfte weißlich und papillös, obere Lamellen nach innen vortretend. Inneres Peristom blaß gelblich und papillös, seine Grundhaut 0·20—0·25 mm hoch; Fortsätze schmal, am Kiele da und dort ritzenförmig durchbrochen; Zilien zu 1—3, unten mit langen Anhängseln versehen, die nach oben kürzer werden. Sporen bräunlichgelb, 0·011—0·017 mm im Durchmesser, glatt. Reife im Spätherbste.

Wächst auch an den oben angegebenen Standorten an Kalkfelsen, ohne erdige Unterlage.

Die Früchte unterscheiden sich von jenen des *Ct. molluscum* (Hedw.) durch die dünne, gewöhnlich S-förmig gebogene Seta, die fast regelmäßige Kapsel und durch die mit langen Anhängseln versehenen Wimpern des inneren Peristoms.

Marburg, am 7. Februar 1909.

Vergleichend-anatomische Untersuchung einer interglazialen Konifere.

Von **Dr. Milan Šerko** (Rudolfswert).

(Mit Tafel II und 5 Textabbildungen.)

(Fortsetzung [1]).

II.

Außer dem oben untersuchten fossilen Zapfen von *Pinus silvestris* beherbergte die Ablagerung von Schladming in reichlicher

[1]) Vgl. Nr. 2, S. 41.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 059

Autor(en)/Author(s): Glowacki Julius (Julij)

Artikel/Article: Über Ctenidium distinguendum mihi. 91-92